

BAG UB – Projekt „Unterstützte Beschäftigung – Nachhaltigkeit und Qualitätssicherung der Teilhabe am Arbeitsleben“

Dokumentation des Fachforums für die Region „West“ in Düsseldorf am 16.05.2017

Zwischen Januar und Mai des Jahres 2017 wurden die dritten regionalen Fachforen für das Projekt „Unterstützte Beschäftigung – Nachhaltigkeit und Qualitätssicherung der Teilhabe am Arbeitsleben“ durchgeführt. In diesem Dokument werden die Ergebnisse aus den einzelnen Workshops am Nachmittag dokumentiert.

In den Workshops tauschten sich Vertreter_innen von Leistungsträgern und Leistungserbringern der Unterstützten Beschäftigung zu folgenden Themen aus:

- Unterstützte Beschäftigung – Beispiele der Rentenversicherung, Unfallversicherung und Berufsgenossenschaft (InbeQ und Arbeitsplatzsicherung)
- Menschen mit psychischen Erkrankungen in der Unterstützten Beschäftigung (InbeQ und Arbeitsplatzsicherung)
- Dokumentation und Berichtswesen in der InbeQ

Nach den Workshops wurden die Ergebnisse mit Fotos dokumentiert. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde zusätzlich eine Abschrift der Ergebnisse eingefügt.

Workshop 1 – Unterstützte Beschäftigung – Beispiele der Rentenversicherung, Unfallversicherung und Berufsgenossenschaft (InbeQ und Arbeitsplatzsicherung)

Moderation: Frank Janßen und Uli Brandt, die kurbel, Oberhausen



Ausgangsfrage: Was können Fachdienste tun, damit mehr Personen die UB durch Finanzierung anderer Leistungsträger nutzen können? Welche Argumente können sie gegenüber den Leistungsträgern vorbringen?

- Marketing
- persönliche Ansprache
- Reha-Vermittlung IFD
- Reha-Fachberater im Haus
- direkte Kontaktaufnahme
- Reha-Beratung
- Deutsche Rentenversicherung Bund – psychische Erkrankung – Schwerpunkt
- Deutsche Rentenversicherung – Ansprechpartner, die bereits ins Haus kommen ansprechen auf UB
- Information für Gutachter

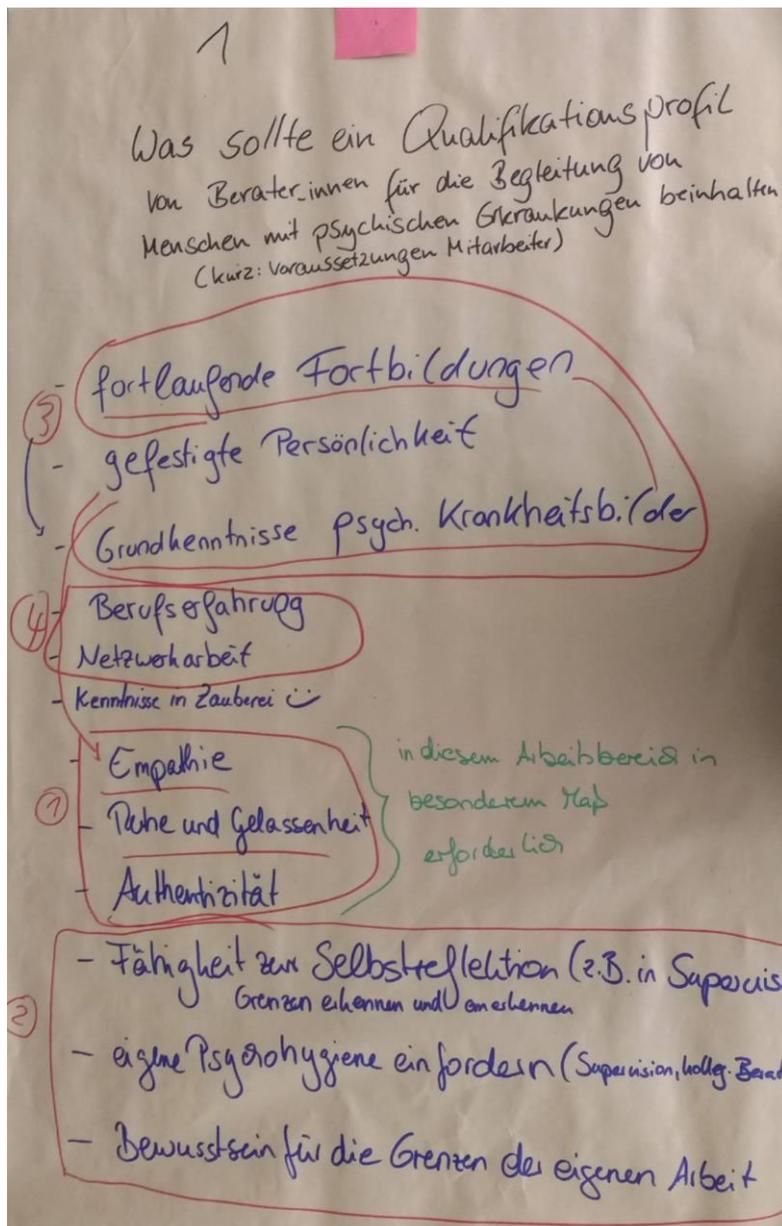
- Erfahrung / Wissen an die DRV heranbringen
- Angebot machen (Konzept, Kalkulation)
- Alleinstellungsmerkmale UB
- UB vor Werkstatt
- Kooperation IFD
- gemeinsamer Standard (oder enge Kooperation) IFD-UB
- psychosoziale Arbeitsgemeinschaft – Arbeitskreis Arbeit
- an Rehakliniken wenden
- Gesundheitskonferenz
- Netzwerk zur medizinischen Reha
- Kontaktpflege! (regelmäßig und persönlich)
- Kontakt zu Kliniken
- Fachveranstaltung für Kostenträger Deutsche Rentenversicherung
- Flyer / Information
- Tag der offenen Tür für Rentenversicherung
- Mitarbeiter_innen der Deutschen Rentenversicherung in die UB einladen
- Mitarbeiter_innen der Deutschen Rentenversicherung informieren
- auf die Deutsche Rentenversicherung zugehen / ansprechen
- Flyer auslegen / aushändigen

Ablauf der
 Zuweisung
 - Zeitraum (Dauer)
 max 2 J.
 - unterschiedliche
 Zuweisungsdauer

- Ablauf der Zuweisung
- Zeitraum (Dauer) maximal zwei Jahre
- unterschiedliche Zuweisungsdauer

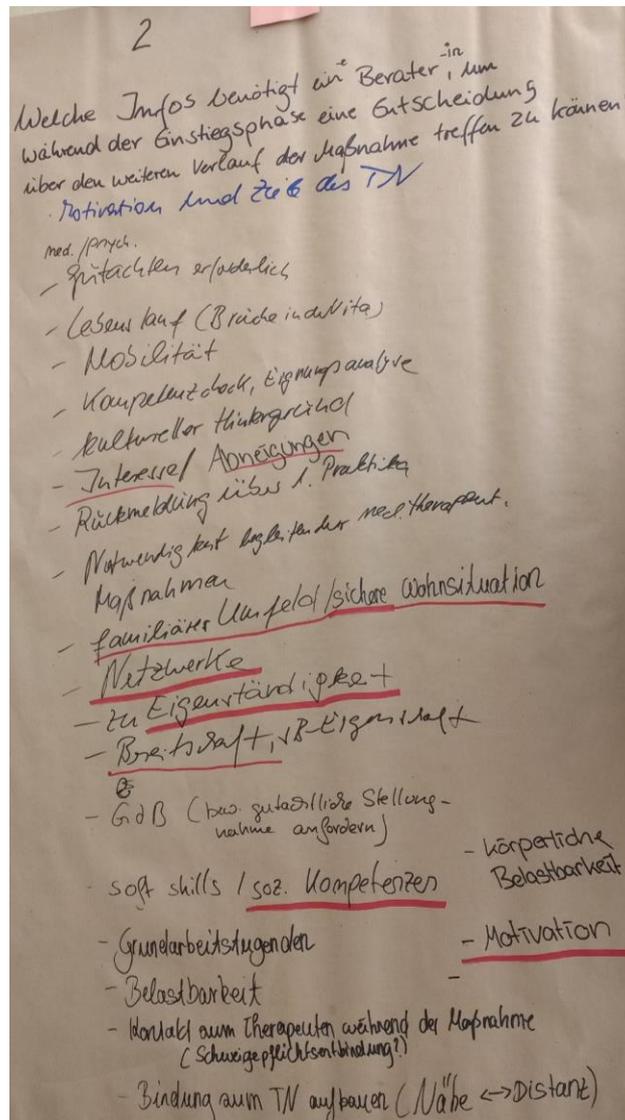
Workshop 2 – Menschen mit psychischen Erkrankungen in der Unterstützten Beschäftigung (InbeQ und Arbeitsplatzsicherung)

Moderation: Ulrike Götde, Berufliches Trainingszentrum, Bielefeld



- 1) Was sollte ein Qualifikationsprofil von Berater_innen für die Begleitung von Menschen mit psychischen Erkrankungen beinhalten? (kurz: Voraussetzungen Mitarbeiter_innen)
 - Empathie
 - Ruhe und Gelassenheit
 - Authentizität

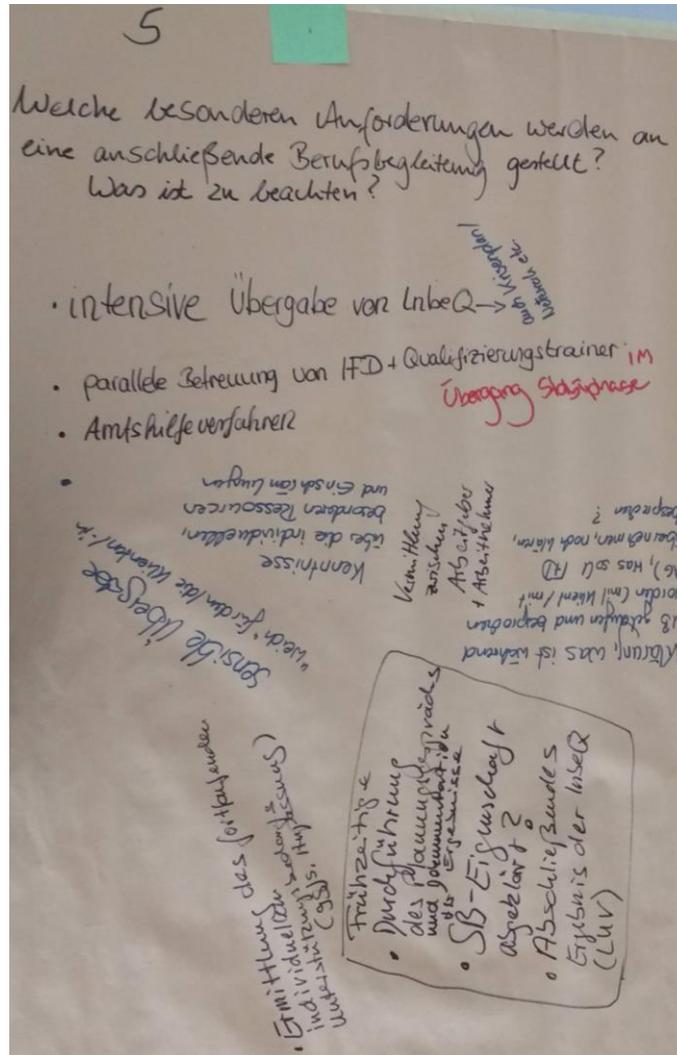
- in diesem Arbeitsbereich in besonderem Maße erforderlich
- Fähigkeit zur Selbstreflexion (z.B. in Supervision, Grenzen erkennen und anerkennen)
- eigene Psychohygiene einfordern (Supervision, kollegiale Beratung)
- Bewusstsein für die Grenzen der eigenen Arbeit
- fortlaufende Fortbildungen
- gefestigte Persönlichkeit
- Grundkenntnisse psych. Krankheitsbilder
- Berufserfahrung
- Netzwerkarbeit



- 2) Welche Informationen benötigt ein_e Berater_in, um während der Einstiegsphase eine Entscheidung über den weiteren Verlauf der Maßnahme treffen zu können?
 - Motivation und Ziele der Teilnehmer_innen
 - med./psych. Gutachten erforderlich
 - Lebenslauf (Brüche in der Vita)

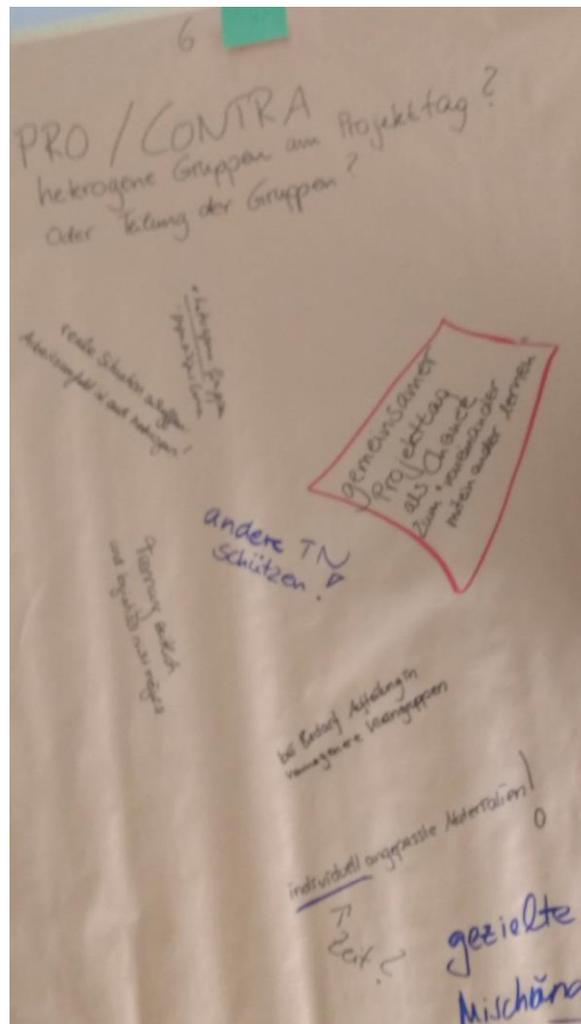
- Mobilität
- Kompetenzcheck, Eignungsanalyse
- kultureller Hintergrund
- Interesse / Abneigungen
- Rückmeldung über erste Praktika
- Notwendigkeit begleitender medizinisch therapeutischer Maßnahmen
- familiäres Umfeld / sichere Wohnsituation
- Netzwerke
- Eigenständigkeit
- Bereitschaft, Schwerbehinderteneigenschaft
- Grad der Behinderung (bzw. gutachterliche Stellungnahme anfordern)
- Soft skills / soziale Kompetenzen
- körperliche Belastbarkeit
- Grundarbeitstugenden
- Motivation
- Belastbarkeit
- Kontakt zum Therapeuten während der Maßnahme (Schweigepflichtentbindung)
- Bindung zu Teilnehmer_innen aufbauen (Nähe – Distanz)

- Arbeitsfähigkeit hervorheben
 - Offenheit
 - vertrauensvolle Zusammenarbeit
 - Ansprechpartner_innen erreichbar



- 5) Welche besonderen Anforderungen werden an eine anschließende Berufsbegleitung gestellt? Was ist zu beachten?
 - intensive Übergabe von InbeQ
 - Auch Krisenplan / Netzwerk etc.
 - parallele Betreuung von IFD und Qualifizierungstrainer_in im Übergang (Stabilisierungsphase)
 - Amtshilfeverfahren
 - Kenntnisse über die individuellen besonderen Ressourcen und Einschränkungen
 - sensible Übergabe – weich für Klient_in
 - Vermittlung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer
 - Klärung was ist während UB gelaufen und besprochen worden (mit Klient_in, Arbeitgeber) – Was soll IFD übernehmen, noch klären, besprechen?

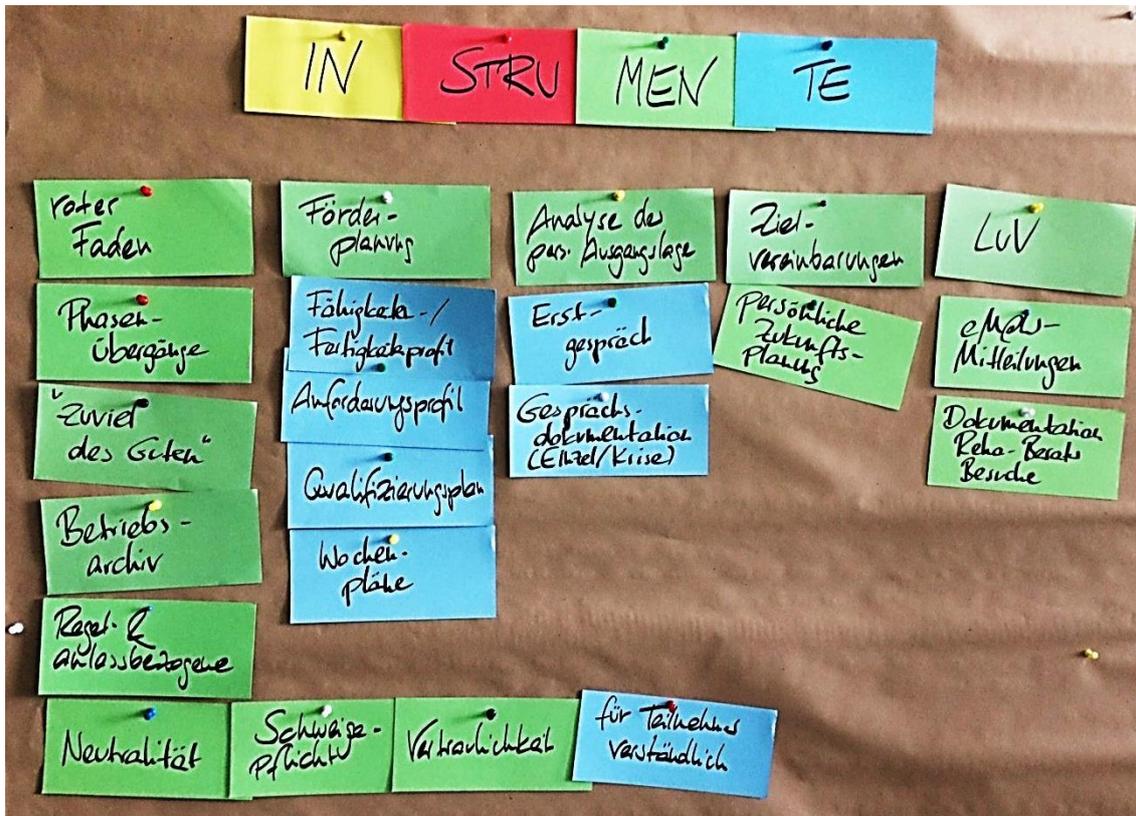
- frühzeitige Durchführung des Planungsgesprächs und Dokumentation der Ergebnisse
- Schwerbehinderteneigenschaft abgeklärt?
- abschließendes Ergebnis der InbeQ (LuV)
- Ermittlung des fortlaufenden individuellen Unterstützungsbedarfs (ggfs. Anpassung)



- 6) Pro / Contra: Heterogene Gruppen am Projekttag oder Teilung der Gruppen?
 - heterogene Gruppen – gegenseitiges Lernen
 - reale Situation schaffen – Arbeitsumfeld ist auch heterogen!
 - Trennung zeitlich und logistisch nicht möglich
 - andere Teilnehmer_innen schützen!
 - gemeinsamer Projekttag als Chance zum „voneinander lernen“
 - bei Bedarf Aufteilung in homogenere Gruppen
 - individuell angepasste Materialien!
 - Zeit?
 - gezielte Mischung

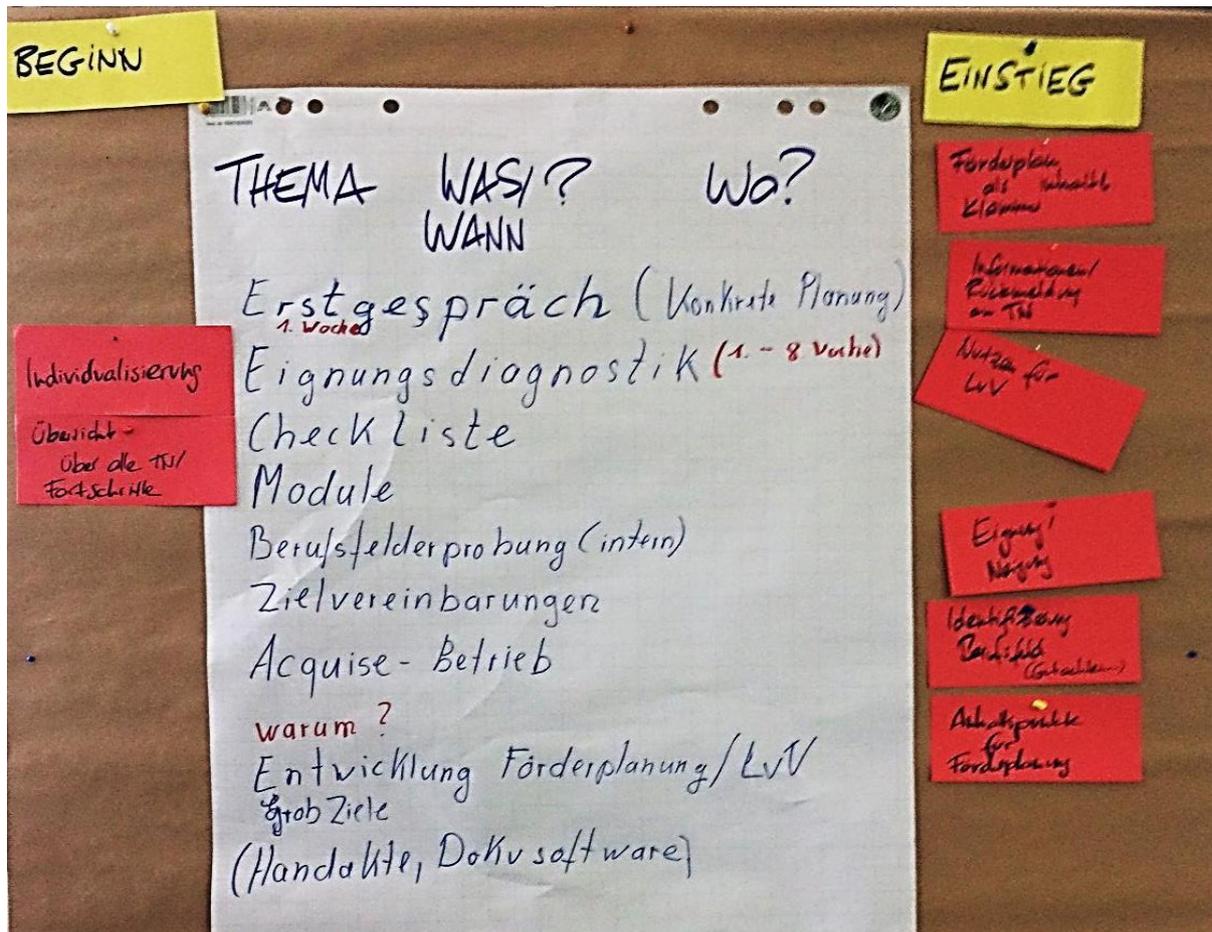
Workshop 3 - Dokumentation und Berichtswesen in der InbeQ

Moderation: Xenia Rechner, Fortbildungsakademie der Wirtschaft, Aachen



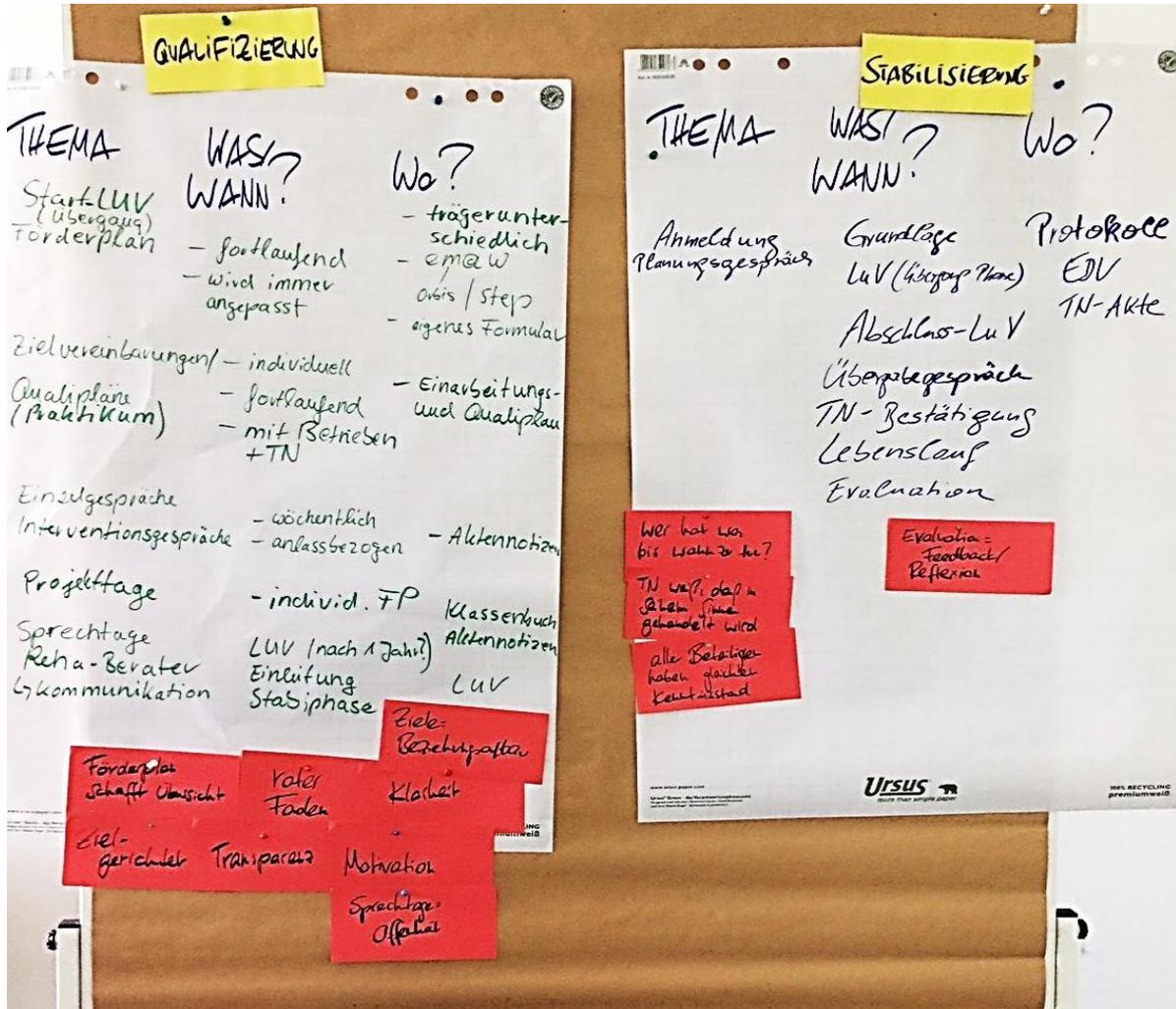
- Dokumentationsinstrumente und Anforderungen in der InbeQ
 - Roter Faden
 - Phasen-Übergänge
 - „Zuviel des Guten“
 - Betriebsarchiv
 - Regel- und anlassbezogen
 - Neutralität
 - Schweigepflicht
 - Vertraulichkeit
 - für Teilnehmer_in verständlich
 - Förderplanung
 - Fähigkeiten- / Fertigkeitenprofil
 - Anforderungsprofil
 - Qualifizierungsplan
 - Wochenpläne
 - Analyse der persönlichen Ausgangslage
 - Erstgespräch
 - Gesprächsdokumentation (Einzel / Krise)
 - Zielvereinbarungen
 - persönliche Zukunftsplanung
 - LuV
 - eM@w-Mitteilungen

- Dokumentation Reha-Berater Besuche



- Dokumentation – Aufgaben und Nutzen
 - Beginn / Einstieg
 - Thema – Was / Wann? – Wo?
 - Erstgespräch (Konkrete Planung)
 - 1. Woche
 - Förderplan als inhaltliche Klammer
 - Informationen / Rückmeldungen an Teilnehmer_in
 - Eignungsdiagnostik
 - 1. - 8. Woche
 - Individualisierung
 - Nutzen für LuV
 - Checkliste
 - Übersicht über alle Teilnehmer_innen / Fortschritte
 - Module
 - Berufsfelderprobung
 - intern
 - Eignung / Neigung
 - Akquise – Betrieb
 - Identifizierung Berufsfeld (Gutachten)
 - Warum?

- Entwicklung Förderplanung / LuV
 - Anhaltspunkte für Förderplanung
 - Grobziele
 - Handakte
 - Dokumentationssoftware



- Qualifizierungsphase

Thema	Was / Wann?	Wo?
Start-LuV (Übergang)	fortlaufend	trägerunterschiedlich - eM@w, Orbis / Step
Förderplan	wird immer angepasst	Eigenes Formular
Zielvereinbarungen	individuell, fortlaufend	
Qualifizierungspläne (Praktikum)	mit Betrieben und Teilnehmer_in	Einarbeitungs- und Qualifizierungsplan
Einzelgespräche / Interventionsgespräche	wöchentlich, anlassbezogen	Aktennotiz
Projekttag	individueller Förderplan	Klassenbuch, Aktennotiz
Sprechtage Reha-Berater_in - Kommunikation	LuV (nach einem Jahr?), Einleitung der Stabilisierungsphase	LuV

- Förderplan schafft Übersicht

- Zielgerichtet
 - Roter Faden
 - Transparenz
 - Ziele: Beziehungsaufbau
 - Klarheit
 - Motivation
 - Sprechstage: Offenheit
- Stabilisierungsphase

Thema	Was / Wann?	Wo?
Anmeldung Planungsgespräch	Grundlage LuV (Übergangsphase)	Protokoll
	Abschluss-LuV	EDV
	Übergabegespräch	Teilnehmer_innen-Akte
	Bestätigung des / der Teilnehmer_in	
	Lebenslauf	
	Evaluation	

- Wer hat was bis wann zu tun?
- Teilnehmer_in weiß, dass in seinem / ihrem Sinne gehandelt wird
- alle Beteiligten haben den gleichen Kenntnisstand
- Evaluation: Feedback / Reflexion